

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsern Boten frei ins Haus monatlich 20 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 15 Pfg. u. wöchentlich 3 Pfg. Bei der Post bezahlt und frank abgeholt vierteljährlich 4.50 Mk., monatlich 1.20 Pfg. Durch den Briefboten frei ins Haus vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.00 Pfg. Erhalten täglich in den Mittagstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilagen sind in allen Postämtern und Zeitungsverkäufern zu beziehen, sowie alle Postämtern und Zeitungsverkäufern Besellungen entgegen.

Regulierungspreis: Die oben genannten Preise sind ohne Porto. Bei Anzeigen aus dem Ausland sind die Porto für den Brief zu zahlen. Bei Anzeigen aus dem Ausland sind die Porto für den Brief zu zahlen. Bei Anzeigen aus dem Ausland sind die Porto für den Brief zu zahlen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 17

Montag, den 21. Januar 1918

13. Jahrgang

Friedensschluß mit der Ukraine bevorstehend!

Die politischen und wirtschaftlichen Folgen der finnischen Selbständigkeit.

Die vollständige Loslösung Finnlands vom russischen Reich rollt eine Fülle neuer weltpolitischer und wirtschaftspolitischer Probleme auf, die nach außen hin vor allem in Erscheinung treten durch die Beschränkung der Bewegungsfreiheit Russlands, und die Einstellung Finnlands als selbständigen Faktor in die Weltpolitik.

Nach Kriegsausbruch und nach Eintritt der Türkei in den Weltkrieg war Rußland seiner bedeutendsten Verkehrswege beraubt worden. Die Sperrung der Westgrenze, der Dnjew und der Dardanellen verriegelte ihm die Wege für 84 Prozent seiner Gesamteinfuhr und 83 Prozent seiner Gesamtausfuhr. Nachdem Serbien zusammengebrochen war, und Rußland damit auch den Weg über Rumänien und Serbien nach dem Adriatischen Meer verloren hatte, war es im Verkehr mit seinen westlichen Bundesgenossen ausschließlich auf die Wege über den Norden angewiesen. Nach dem Ausfuhrverbot Schwedens für Kriegsmaterial im Jahre 1915 trat für die einzelnen Warenklassen eine absolute Trennung der ihnen vorgeschriebenen Verkehrswege ein. Das Kriegsmaterial bezog Rußland von seinen Bundesgenossen in den eisfreien Monaten vor allem über die Häfen Archangelsk und Sorokokai am Weißen Meer, sonst über die nordnordwestlichen Häfen Sibbotten und Narvik, von denen aus besondere Verkehrswege durch das finnische Lappland nach Tornea (Saparanda) gebaut wurden. Auch muß hier der nach russischen Angaben eisfreie Hafen des Reichs Alexanderowks an der Murmanküste erwähnt werden. Alle nicht unter das schwedische Ausfuhrverbot fallenden Waren wurden über Norwegen nach den schwedischen Häfen am Bottenischen Busen, der im Süden durch die Alandsinseln begrenzt und geschützt wird, geleitet. In diesen Häfen (Wesse, Sundswall, Umea und Lulea) wurde die Ware von der finnischen Ostflotte in Empfang genommen und nach dem nächstgelegenen finnischen Hafen (Raumo, Wasa und GamlaKarleby) verfrachtet. Dort wurden sie von der finnischen Staatsbahn übernommen und nach dem südlichsten Hafen Finnlands, Helsingfors, am finnischen Busen transportiert, von wo aus sie die russische Ostflotte nach Kronstadt bezog. Petersburg trug. Weder von russischer noch von schwedischer Seite sind amtliche Ziffern über den Umfang dieses Warenverkehrs veröffentlicht worden. Jedoch kann man verschiedenen nicht-amtlichen Äußerungen entnehmen, daß es Rußland zum größten Teile gelungen ist, seinen notwendigen Bedarf an verschiedenen Manufakturwaren auf dem Wege über Finnland zu decken. Allein die schwedische Ausfuhr nach Rußland soll von 14 Millionen Rubel im Jahre 1913, auf 54 Millionen Rubel im Jahre 1915 gestiegen sein.

Durch das Ausschneiden Finnlands berliert aber Rußland den wirtschaftlich gesunden Teil seines Reiches. Der Hauptreichtum Finnlands besteht in den unendlichen Forsten, die 57,1 Prozent seiner Bodenschätze bedecken, an der rund 405 Millionen F. Mark betragenden Ausfuhr im Jahre 1913 halten Holz und Erzeugnisse daraus einen Anteil von 227,3, Holzmasse und Papiererzeugnisse von 80,1 Millionen F. Mark. Eine andere natürliche Reichtumsquelle sind die bisher aus Kapitalmangel nur in sehr geringen Maße ausgenutzten Wasserfälle. Allen der Strom Wuolken entfällt in seinen Gefällen 435 000 PS; nur 10 000 hiervon sind bisher ausgenutzt. Die industrielle und gewerbliche Entwicklung Finnlands ist vor allem in den letzten Jahrzehnten außerordentlich schnell vorwärts gegangen. Von 1887-1912 stieg der Bruttowert der industriellen Produktion von 113,5 Millionen F. Mark auf 884,5 Millionen F. Mark. Die Handelsflotte wuchs in dieser Zeit von 1835 Segelschiffen auf 3340, von 318 Dampfschiffen auf 852, und steht jetzt mit 4201 Schiffen von 426 307 Tonnen den 983 Schiffen mit 186 000 Tonnen der russischen Ostseehandelsflotte gegenüber.

Mit Deutschland bestand ein außerordentlich umfangreicher Handelsverkehr, auf den in diesen Tagen besonders die Stettiner Handelskammer in ihrem Glückwunschtelegramm an die finnische Regierung hingewiesen hat. Rund 40 Prozent der Gesamteinfuhr wurde 1913 aus Deutschland bezogen, Rußland folgte an zweiter Stelle mit 25 Prozent, Großbritannien mit 12 Prozent, Dänemark und Schweden mit je 7 Prozent.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Januar. **Westlicher Kriegsschauplatz.** **Deutscher Kronprinz.** **Deeregruppe Kronprinz Rupprecht.** Nordöstlich und östlich von Ypern sowie an der Front Lens—Epehi hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an. Südlich von Wendhülle blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand. **Deeregruppe Deutscher Kronprinz.** In einzelnen Abschnitten der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien. Nördlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg. In den letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. **Östlicher Kriegsschauplatz.** **Nichts Neues.** **Mazedonische Front.** Zwischen Bardar- und Doiran-See lebte das Artilleriefener zeitweilig auf. In der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen. **Italienische Front.** **Keine besonderen Ereignisse.** **Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Januar. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Ostende wurde von See her beschossen. Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an. Zu beiden Seiten der Ays, am Va Bassée-Kanal, sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Gefechts-tätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe. Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet, sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marne-Kanal ein. **Östlicher Kriegsschauplatz.** **Nichts Neues.** An der **mazedonischen und italienischen Front** ist die Lage unverändert. **Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

Die finnische Ausfuhr war allerdings sehr stark auf den russischen und den englischen Markt eingestellt. Die Ausfuhr nach Rußland (35 Proz.) belebte auch in Friedenszeiten sehr stark den Güterverkehr der finnischen Staatsbahnen, die unter den ordentlichen Staatseinnahmen mit 58,6 Millionen F. Mark an erster Stelle stehen. Doch ist auch der Zollverkehr für die finnischen Staatsfinanzen von ganz außerordentlicher Bedeutung (Einnahme 1913: 58,8 Millionen F. Mark). Das finnische Erleben ging schon seither danach, durch eine möglichst umfangreiche Steigerung der Ausfuhr von Agrarprodukten die passive Handelsbilanz zu beseitigen und die Agrarkultur des Landes zu heben. Die Entwicklung des Ackerbaues, der Viehwirtschaft und insbesondere der Meiereiwirtschaft zeigt, daß durch eine intensive Kultivierung des Bodens, Finnland auch auf diesem Wege noch bedeutende Reichtümer heben kann.

Für uns wird Finnland bei seinem starken Bedarf an deutschen Erzeugnissen und seiner großen Abgabemöglichkeit an Produkten der Forstwirtschaft und auch der Meiereiwirtschaft von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein. Wenn wir heute mit den aufrichtigsten Sympathien des selbständigen finnischen Volkes gedenken, so wissen wir doch sehr gut, daß auf derartige Gesinnungen allein sich nähere Völkerverbindungen nicht aufbauen lassen. Mit aufrichtigster Genugtuung kann man konstatieren, in wie großem Umfang die Vorbereitungen für besonders freundschaftliche und enge Wirtschaftsbeziehungen gegeben sind. Es sei heute nur angedeutet, von wie großer Bedeutung es für den mitteleuropäischen Block wäre, wenn die nordischen Staaten vor allem Finnland und Schweden, die ihrer Kultur

und ihres wirtschaftlichen Charakters nach die natürliche nördliche Abgrenzung Mitteleuropas darstellen, sich diesem Block anschließen würden.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Billige Einigung mit der Ukraine.

Aus Brest-Litowsk wird vom gestrigen Tage gemeldet: Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und derjenigen der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimischen verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Ausfertigung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben sich daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren und sind entschlossen, sobald im Rahmen der ihnen erteilten Ermächtigungen den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen. Hiermit ist es zum ersten Male in diesem die Welt erschütternden Krieg gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedens zu finden.

Weiter wird aus Brest-Litowsk gemeldet: Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Friede und Freundschaft miteinander zu leben. Die an der Front einander gegenüber stehenden Truppen sollen mit dem Friedensschluß zurückgezogen werden. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Aufnahm eines geregelten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorzüge zu treffen haben wird. Auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden.

Graf Czernin über den Stand der Verhandlungen.

Der Vertreter des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Büro. hatte am 15. d. Mts. eine Unterredung mit dem Grafen Czernin über den Stand der Friedensverhandlungen. Graf Czernin äußerte sich hierbei folgendermaßen: Die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierungen von Petersburg und Kiew sind im vollen Gange, ihr Verlauf ist allerdings langwierig und schwierig. Ich hoffe und bürge jedoch dafür, daß der Friede unsererseits nicht an Eroberungsabsichten scheitern wird. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich als Friedensprogramm der Monarchie aufgestellt und vertreten habe. Wir wollen nichts von Rußland, weder Gebietsabtretungen noch Kriegsschuldigungen. Wir wollen nur ein freundschaftliches, auf sichereren Grundlagen beruhendes Verhältnis, das von Dauer ist und auf gegenseitigem Vertrauen beruht.

Der Eindruck in Bulgarien.

Sichtlich der Vorgänge in Brest-Litowsk ist die öffentliche Meinung Bulgariens ohne Unterschied der Parteien zuversichtlich. Mit sachlicher Geduld verfolgt man die Entwicklung, von der man unbedingt glaubt, daß sie zu einem guten Ende führe. Die Erklärungen des Generals Hoffmann haben überall einen guten Eindruck gemacht.

Graf Bodewits in Berlin.

Der bayerische Staatsminister a. D. Graf von Bodewits wurde vom Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling empfangen und hatte mit ihm eine Besprechung über seine Aufgaben in Brest-Litowsk. Graf von Bodewits nahm an einem Frühstück beim Reichskanzler teil, zu welchem u. a. der Reichsfinanzminister David und der bayerische Gesandte Graf Verchenfeld geladen waren.